

## Vorwort zur Neuauflage

Eine Neuauflage ist für Autoren in mehrfacher Hinsicht ein Glücksfall. Zum einen legt sie Zeugniss davon ab, dass die Erstauflage Käufer in der erwarteten – oder besser: erhofften – Zahl gefunden hat. Zum anderen eröffnet sie die Möglichkeit, formalen Unzulänglichkeiten sowie inhaltlichen Unschärfen und Mängeln zu Leibe zu rücken. Und schließlich kann da, wo nicht zuletzt Leserinnen und Leser eine zu knappe Darstellung bemängelt und eine Vertiefung angeregt hatten, der Text ergänzt werden.

Folgerichtig enthält diese Neuauflage gegenüber der ersten Ausgabe (Bonn, 2010) an nicht wenigen Stellen einerseits Nachbesserungen, andererseits Zusätze und Erweiterungen. Wo indes Unzutreffendes der ersten Fassung auf Wahrnehmungen und Behauptungen Dritter beruht, wird es im Text belassen. Die Bemerkung eines Freundes, der *amerikanische* Meisterregisseur Alfred Hitchcock sei ihm *erstaunlich groß* erschienen, erfährt deshalb im Folgenden keine Berichtigung – obwohl der Filmmagier, wie ein kundiger Cineast dem Autor mitteilte, *bestenfalls einssiebzig* maß und in *England* das Licht der Welt erblickt hatte.

Verzichtet wird in der Neuauflage auf Aktualisierungen. Der Buchtext wurde größtenteils in den Jahren 2005 bis 2008 geschrieben. Selbstverständlich ist seither einiges passiert, was die eine oder andere Darstellung als überholt erscheinen lässt. Dennoch wurde in dieser Hinsicht nichts verändert, der Text soll seinen zeitbezogenen Charakter behalten. So bleibt der Neckar auch in der Zweitauflage in meiner Geburtsstadt Schweningen in unterirdische Betonröhren eingezwängt – auch wenn er erfreulicherweise seit einigen Jahren wieder durchgängig oberirdisch fließt, vom Ursprung am Rand des Schwarzwalds bis zur Mündung in den Rhein bei Mannheim.

Verzichtet wird im Folgenden – der besseren Lesbarkeit zuliebe – auf die der Erstauflage noch beigelegten Fußnoten. Sie wurden größtenteils in den Text eingearbeitet.

Ergänzt wird die Neuauflage durch einen Nachtrag, der im Wesentlichen der Besprechung meines Buches im »neuen deutschland« geschuldet ist. In

seiner Rezension verglich der Historiker der »Stasi-Unterlagen-Behörde«, Müller-Engbers, die Ausführungen in meinem Buch mit Dokumenten, die das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) über meine Person angelegt hatte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich erstmals von der fortdauernden Existenz solcher Papiere. Ich wähte sie entweder geschreddert und gehäckselt oder in einem überseeischen Geheimarchiv.

Die Rezension im »neuen deutschland« war Anlass, diese Schriftstücke anzufordern. Sie sind – zusammen mit dem Brief eines früheren Obersten im MfS – im Nachwort dieser Neuauflage abgelichtet und werden dort auch kommentiert. Diese Dokumente ermöglichen eine unvoreingenommene Beurteilung der entsprechenden Aussagen im Buch.

Alles in allem ist auf diese Weise eine Neufassung entstanden, die zwar in weiten Teilen mit dem Text der Erstauflage identisch ist, aber auch bislang nicht Bekanntes enthält. Die Lektüre könnte sich deshalb auch für Leser(innen) lohnen, die mit dem ursprünglichen Text bereits vertraut sind.

Neu in der Neuauflage sind einige Verweise auf Peter Weiss' »Die Ästhetik des Widerstands«. Ich habe das Buch erst vor kurzem gelesen und darin nicht wenige Aussagen entdeckt – vor allem über die nationalsozialistische Zeit – die mit meinen Beobachtungen und Eindrücken übereinstimmen.

Ich danke meiner Tochter Monika Wangler-Schmid, meinem (Sport-) Freund Volker Oslender, meinem Studienfreund Bert Riecker und meinem Freund aus Jugendtagen, Helmut Duffner, für wertvolle Hinweise und Ratschläge.

Mein Dank gebührt auch dem PapyRossa Verlag, der diese Neuauflage ermöglichte.

*Walter Wangler, Erkrath*